Fürsorge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

soll bestehen bleiben, die Gesellschaft soll sich zu ihr zurückfinden. Die Organisation der Schweiz. Schwerhörigenvereine könne als Beispiel dienen. Beiträge der Sektionen je nach Mitgliederzahl. Die Gesellschaft will mehr arbeiten, deshalb braucht sie mehr Mittel. Es ist recht, daß sie rührig ist und arbeitet. Aber die Mitglieder der Gesellschaft sollen zu der Vereinigung zurückkehren. Man soll miteinander sprechen im kleinen Kreis, bis man sich wieder gefunden hat. Er möchte Herrn Diebold bitten, nicht eine Spaltung unter den Gehörlosen zu veranlassen, wenn er die Gehörlosen lieb habe. Er wünscht das beste für die heutige Sitzung. Die Basler können eine besondere Kranken- und Unfallversicherung für Gehörlose nicht empfehlen, weil die Mitgliederbeiträge zu hoch berechnet werden müßten.

Balmer: Wir wollen keine Spaltung unter den Gehörlosen. Wir wollen eine solche zu vermeiden suchen. Wir wollen den Antrag der Berner vorbringen.

Hehlen (der Delegierte des Berner Taubstummenbundes Alpenrose):

1. Die Statuten der Gesellschaft werden gültig erklärt.
2. Das Vermögen der Vereinigung geht über an die Gesellschaft.

Diebold: Ich habe meinen Antrag gestellt. Sie haben diesen im Korrespondenzblatt gelesen. Der Antrag Cocchi ist verfrüht. Man muß sich beschränken. Man muß das ausbauen, was bis jetzt getan wurde. Es wurde gesagt, die Gesellschaft geht in die Vereinigung hinein. Damit bin ich nicht einverstanden. Ob eine Spaltung zu vermeiden ist, hängt von der Abstimmung ab.

Die Gehörlosen sind in die Gesellschaft gekommen, weil die Arbeit der Gesellschaft die Gehörlosen zusammenschließt. Die Gesellschaft ist bereit, die Arbeit der Vereinigung zu übernehmen. Aber die Vereinigung kann die Arbeit der Gesellschaft nicht leisten und weiterführen.

Schaufelberger: Was die Gesellschaft heute leistet, könnte die Vereinigung nicht tun, weil Müller und Exer nicht so viel arbeiten können. Man sollte zusammen arbeiten. Ich bedaure, daß eine Spaltung unter den Gehörlosen da ist. Sie kann begraben und geschlossen werden, wenn der Antrag des Berner Vereins Alpenrose angenommen wird. Es soll keine Diktatur entstehen. Wir können auch in Zukunft Herrn Müller nicht entbehren. Zum Zeichen des guten Willens reichte er Herrn Müller und den frühern Vorstandsmitgliedern die Hand.

Müller: Er dankt Herrn Schaufelberger für seine Worte. Er führt aus, wieso Herr Diebold und Fräulein Lehmeier so vieles erreichen konnten. Um so viele Veranstaltungen durchzuführen, braucht es Geld. Die Mittel des Sportvereins, der aufgelöst wurde, standen ihm wohl zur Verfügung. Was habe ich gehabt? Mit 1 Franken Jahresbeitrag kommt man nicht vorwärts. Wenn die Kosten für Jahresbeitrag und dergl. abgezogen sind, so bleibt nicht mehr viel. (Schluß folgt.)

Fürsorge

† Pfarrer Dr. B. Gantenbein.

Am 7. März starb in Reute (Appenzell A.-Rh.) alt Pfarrer Dr. Burkhard Gantenbein. Von 1913 bis letzten Herbst hielt er Andachtsstunden für die Taubstummen des sankt-gallischen Rheintals und des Appenzeller-Vorderlandes, je dreimal jährlich in Rheineck und in Buchs. Die Neujahrsversammlungen 1942 konnte er nicht mehr abhalten. Seine Kraft war aufgebraucht im Dienste für seine Mitmenschen. Sein Herz versagte den Dienst, nachdem er sich lange guter Gesundheit erfreut hatte. Herr Pfarrer Gantenbein wurde im Jahre 1860 in seiner Heimatgemeinde Grabs (St. Gallen) geboren. Er studierte erst als reifer, junger Mann Theologie und wurde dann Pfarrer in Tschiertschen-Praden. Nach zehn Jahren wurde er dann Trinkerfürsorger in Chur. Er war ein überzeugter Abstinent. Mit großem Eifer nahm er sich der Trinker an. Es war ihm eine große Freude, wenn er wieder Frieden und Freude in die Familie von Trinkern hineinbringen konnte. Dienst am Nächsten war seine Freude. Großes leistete er, als er Pfarrer von Reute war, für die zerstreuten protestantischen Gemeinden, die sich im ehemaligen, fast ganz katholischen Oesterreich befinden. Für seine Bemühungen um die armen protestantischen Gemeinden in Oesterreich — er war Präsident des Vereins für die Evangelischen in den Oststaaten geworden — erhielt er von der evangelischen Fakultät der Universität Wien schon vor vielen Jahren den Titel eines Doktors der Theologie ehrenhalber. In Reute wirkte er von 1911 bis zum Herbst 1940. Der 80jährige Mann

gönnte sich aber noch keine Ruhe. Fast alle Sonntage predigte er noch für Pfarrer, die im Militärdienste waren, oder er hielt Vorträge. Und auch die Andachten für die Taubstummen behielt er noch bei, bis seine Kraft ganz aufgebraucht war und ihn der Herr über Leben und Tod heimrief. Ein treuer Jünger Jesu ist mit ihm heimgegangen. Gottes Segen war aber auch mit dem treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn. Bei seinen Taubstummen wird er in dankbarer Erinnerung bleiben. Er hatte sie lieb, und das fühlten sie, und sie erwiderten seine Liebe. U. Th.

Schweiz. Gehörlosen-Sportverband.

Der IV. Schweizerische Gehörlosen-Skiwettkampf in Adelboden hatte einen großen Erfolg. Die gehörlosen Sportler genossen viel Sympathie vonseiten der Bevölkerung, wie auch von den anwesenden Militärs.

Im Slalom siegte Genton Raimond von Lausanne. Der Sieger im Langlauf ist Josef Lörtscher von Schüpfheim.

In Grindelwald soll im nächsten Jahr die Propaganda im Skisport der Taubstummen fortgesetzt werden. Beretta Piccoli.

Pro Infirmis

Aufruf! Wiederum wendet sich Pro Infirmis, die Schweizerische Vereinigung für Anormale, an die schweizerische Oeffentlichkeit, um für ihre Pflegebefohlenen die Hochherzigkeit unseres Volkes zur werktätigen Hilfe anzurufen. Die von der schweizerischen Vereinigung durchgeführte Kartenspende soll die so dringend nötigen Mittel beschaffen, um den armen Blinden, Tauben, Krüppelhaften oder sonstwie in ihren körperlichen oder geistigen Kräften Verkümmerten Liebe und Licht in ihr dunkles Dasein zu tragen. Ich empfehle die Kartenaktion der Pro Infirmis von ganzem Herzen dem Wohlwollen des Schweizervolkes. Gedenken wir, gerade in diesen schweren Zeiten, mit doppelter Hingabe jener, die unserer Hilfe besonders bedürfen. Jeder, der sich an der Kartenspende beteiligt, lindert Armut und Unglück und hilft Menschen, die sich aus eigener Kraft nicht selbst zu helfen vermögen. Die Aktion der Pro Infirmis gilt einem Werk treuer und hilfsbereiter Volksverbundenheit, dem wir die wärmende Kraft unserer Herzen nicht versagen wollen.

Bern, im März 1942.

Philipp Etter, Bundespräsident.

Briefkasten.

Herrn A. Ae. in St. bei U. Danke für den Brief. Es freut mich, daß Sie gerne lesen. Das gibt Freude. Die fehlende Nummer so wie den Kalender werden Sie erhalten haben. Wünsche Ihnen immer gute Gesundheit. — Herrn A. St. in F. Auch für Ihren Brief danke ich. Entschuldigen Sie, daß ich noch nicht persönlich schrieb. Aber ich möchte Ihnen die Sache recht gut erklären. Ich hoffe, Sie seien trotzdem zufrieden. Sie haben ja den Namen selbst erraten. — Frl. D. in St. G. Ihre Karte habe ich erhalten. Ich danke Ihnen dafür. Es ist noch nicht zu spät zum Einzahlen des Betrages. — Frl. C. J. in B. Heute habe ich Ihren Brief erhalten. Es freute mich, von Ihnen und Frl. Sch. ein Grüßchen zu erhalten. — Nun kommt die liebe Sonne und spendet uns Wärme und eine lichte schöne Welt und aller Menschen Herzen so recht erleuchten und erfüllen könnte! Dann müßte alles Böse in der Gedankenwelt verschwinden. Aber einstweilen müssen wir vor unserer eigenen Türe Ordnung halten und unser eigenes Herz der Gottesliebe so ganz öffnen. — Herr B. in T. Ja, Herr H. hat recht gesehen. Ich bin erschrocken. Aber nun ist es vorbei, und wir wollen mit Mut und Zuversicht weiter gehen. Kommen Sie einmal! — Frau H. in B. Ist es Ihnen wohl recht so mit diesem Bild? Wie geht es Ihnen? Herzliche Grüße! Schreiben Sie bald! Ich danke Ihnen für Ihre Sendung. — An J. M. in N.-St. J. So, so, Du bist also ein Schüler von 11 Jahren und noch kein Herr — und schreibst so schön. Das gefällt mir. Nr. 4 werde ich Dir senden. Freundliche Grüße auch an C. Z. und Dank für das Brieflein.

Freie Vereinigung der Aarg. Gehörlosen.

Freundliche Einladung zur wichtigen **Zusammenkunft am 12. April**, 14 Uhr, in der „Kettenbrücke", Aarau. **Der Vorstand.**

Predigtplan Kanton Bern.

Es sind folgende Aenderungen notwendig geworden:

am 12. April	Predigt	in	**Frutigen** (nicht Lyß)
10. Mai	„	„	**Lyß** (nicht Frutigen)
7. Juni	„	„	**Thun** (nicht Langenthal)
21. Juni	„	„	**Langenthal** (nicht Thun)
29. Nov.	„	„	**Langenthal** (nicht I'laken)
6. Dez.	„	„	**Interlaken** (nicht Lang'thal)

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag, Bern